

ИОПИСС

INFORMATIONEN

ИОПИСС

№. 7

ИЮЛЬ, 1980 г.



ИНФОРМАЦИОННЫЙ ОРГАН ИНИЦИАТИВНОЙ ГРУППЫ СТАВИТ СЕБЕ ЦЕЛЬ ЕЖЕМЕСЯЧНО РАСПРОСТРАНЯТЬ ИНФОРМАЦИИ О СОБЫТИЯХ, СВЯЗАННЫХ С ДВИЖЕНИЕМ ПРОЖИВАЮЩИХ В СССР НЕМЦЕВ ЗА СОХРАНЕНИЕ СВОЕГО НАЦИОНАЛЬНОГО ДОСТОИНСТВА, ЗА ВЬЕЗД НА СВОЮ ИСТОРИЧЕСКУЮ РОДИНУ И О ЛЮДЯХ, УЧАСТВУЮЩИХ В ЭТОМ ДВИЖЕНИИ.

Кто же фашист ?

КАППЕС ЭЛЛА /учительница/.
Кабардино-Балкарская АССР, 361300,
г.Нарткала, ул.Розы Люксембург, 18.

30 апреля 1980 г.

... уже одиннадцатый месяц, как мы сдали документы на выход из гражданства СССР, но до сих пор наш вопрос не решен, хотя по закону этот вопрос решают от 2 до 8 месяцев. Мы пишем во все инстанции, занимающиеся решением этого вопроса, но ответа не получаем. Уже дважды писали в Президиум Верховного Совета СССР на имя Л.И.Брежнев, дважды писали в ОВИР СССР с вопросом, почему задерживается решение, но ни одного ответа не получили. В Нальчике сейчас нас, нарткалинцев, не принимают в ОВИР. Один раз в месяц приезжает в Нарткалу зам. министра Знеев и делает здесь прием. Так что вторично попасть к нему на прием нельзя. Я решила поехать в Москву на демонстрацию.

21 апреля 1980 г. мы были на Красной площади. У меня было два лозунга: в руках - "ХОЧУ ВЫЕХАТЬ НА РОДИНУ" и на груди - "ТРЕБУЮ ВЪЕЗДА В ФРГ". Нас /6 человек/ на Красной площади грубо арестовали. Работник КГБ применил прием, надавил на горло, чтобы я не кричала, но пальцами, а чтобы не осталось следов - рукой /от локтя до кисти/.

Кто за руки, кто за ноги, кто как смог уцепиться затолкали в машину и увезли в отделение милиции по охране порядка на Красной площади. Там держали нас до вечера. Работник КГБ, чтобы оправдать свои действия, сказал мне, что я пьяная.

Целый день нас ни разу не кормили, а вечером нас под конвоем на милицмейской машине привезли к поезду /предварительно купив билеты на наши деньги/, посадили на поезд и под охраной повезли домой. Но не довели.

В Прохладной нас сняли с поезда и повели на допрос. Допрашивали зам.министра Знеев, прокурор республики и другие /всего их было 6 человек/. Они кричали: "ВЫ НИКОГДА НИКУДА НЕ УЕДЕТЕ! МЫ НАЙДЕМ ДЛЯ ВАС МЕСТО!".

Вечером нас привезли в Нарткалу, стали обыскивать и делать опись имеющегося в сумках, чтобы нас арестовать, но в это время у милиции собрались наши родственники и друзья и потребовали, чтобы нас отпустили домой. Вся

милиция была на ногах. Начальник милиции ДЗЕГОВЕВ кричал людям:

"СВОЛОЧИ !

ХАМЫ !

СОВСЕМ ОБНАГЛЕЛИ !

ПРИМЕНИТЕ К НИМ СИЛУ !".

А дежурный капитан кричал:

"ФАШИСТЫ !

УБИВАТЬ ВАС НАДО ВСЕХ !".

В конце концов нас всех выпустили. Было уже 9 часов вечера.

24 апреля я вышла на работу. Два дня я поработала нормально, а к концу второго дня собрали местный комитет и уволили меня с работы. Директор чуть с кулаками на меня не бросился. Когда мы были в милиции, то работники КГБ кричали нам в лицо, что местное население нами недовольно.

В субботу вечером в восьмом часу /было уже темно/ к нам к калитке подошли 4 кабардинца и сказали, что они местные ребята и хотят поговорить с Рудольфом. Они требовали от него, что бы он отказался от затаен с поездкой в ФРГ. За углом была уже милицмейская машина. Когда я предложила им уйти и хотела закрыть калитку, они толкнули калитку и ворвались во двор. Один из них ударил Олю /дочь/ со всей силы по лицу, затем стали зверски избивать Рудольфа. Били ногами в лицо.

Оле надо было идти в ночную смену, и мы не пустили ее на работу. За это ее уволили.

Есть указание, что если хоть кто из немцев прогуляет хоть один день -

СПРАЗУ УВОЛЬНЯТЬ.

Это распространяется только на немцев. Ни в коем случае не давать немцам отпусков без содержания.

Пока писала письмо, пришла почта. Получили письмо-анонимку, отправленную по почте. Написано оно левой рукой, но видно, что почерк мужской. Переписываю его содержание со всеми ошибками:

УБИРАЙТЕС ПРОЧ С НАШЕЙ ЗЕМЛИ

МЫ ОБЪЯВЛЯЕМ В А М СМЕРТЬ ЧЕРЕЗ

СОЖЕНЕЕ МЫ ЗДЕЛАЕМ ИЗ В А С

ОКАРОК

ПРИДУПРИЖДАЕМ ПОСЛЕДНЕЙ РАЗ

DER DDR DROHT EINE ÖFFENTLICHE VERURTEILUNG - HOFF- FNUNG FÜR VERFOLGTE VON SICHERHEITSDIENSTEN

Frau steht Ihren Mann, gegen den Staatsicherheitsdienst der DDR (Stasi), gegen die Bürokratie und für Menschenrechte. Ihr Ziel: eine öffentliche Verurteilung der DDR wegen "systematischer und glaubhaft nachgewiesener Menschenrechtsverletzungen" durch die UNO-Menschenrechtskommission; ein bisher auch sonst noch nie dagewesener Fall in der Geschichte der Vereinten Nationen, obwohl seit 1970 eine Resolution 1503 existiert, die eine solche Möglichkeit eröffnet.

Die Frau heißt Brigitte Klump, ist Anfang 40, Journalistin und wohnt bei München.

Was sie besonders bissig macht: Brigitte Klump hat persönlich diverse Erfahrungen mit dem Stasi gemacht, und zwar in der Zeit, als sie selbst noch DDR-Bürgerin war.

Während ihres Studiums nämlich an der Leipziger Karl-Marx-Universität, Sektion Journalistik (im DDR-Volksmund "Das rote Kloster"), sollte sie zu einem willfährigen Sprachrohr der Machtelite erzogen werden. Sie sollte bespitzeln und wurde bespitzelt, erlebte, wie ihre Freundin in die Verzweiflung und in den Tod getrieben wurde.

Sie setzte sich in den Westen ab und 20 Jahre später veröffentlichte sie alles in dem autobiographischen Tatsachenroman "Das rote Kloster" (Hoffmann und Campe, Hamburg 1978).

Das Buch muß "drüben" wie eine Bombe eingeschlagen sein. Ihr Bruder Hans-Jürgen Klump und seine Familie, die noch in der DDR wohnten, bekamen jedenfalls umgehend Probleme mit dem Stasi. Vor allem ihr Neffe Klaus (21), der Journalist werden wollte, allerdings im Westen, hatte bald Ärger.

Am "roten Kloster", wohin man ihn delegiert hatte, wollte er sich jedoch nicht ausbilden lassen. Ein Fluchtversuch scheiterte unter ominösen Umständen, eine Gerichtsverhandlung fand statt, und Klaus Klump kam wegen Republikflucht ins Gefängnis. Natürlich wollte die Tante ihn raushaben.

aber in dem Falle waren sogar die "besonderen Bemühungen der Bundesregierung" - wie der innerdeutsche Menschenfreikauf umschrieben wird - vergeblich. "Aus meiner Sicht ein klarer Fall von Sippenhaft", befindet Brigitte Klump. "Der Klaus sollte für meine Courage ruhen".

Während sie alle legalen Mittel ausgeschöpft, eine Flucht Hilfe von vornherein ausgeschlossen hatte, sann sie an erweiterig auf Abhilfe. Sie flog auf eigenen Kosten nach New York ins UN-Hauptquartier, führte unzählige Einzelgespräche, recherchierte unermüdlich, flog nach Genf, konferierte erneut x-mal und fand heraus:

Einzelbeschwerden, wie sie in 40 000 Fällen pro Jahr bei der Menschenrechtsabteilung in Genf eingehen, haben gar keinen Sinn.

Die werden fotokopiert, an die beschuldigten Staaten geschickt und die - reagieren nicht.

Es mußte einen anderen Weg geben. Brigitte Klump entdeckte ihn; nennen wir diesen Weg - die Methode 1503. Diese Methode beschreibt Brigitte Klump im Anfang des jetzt als Taschenbuch neu aufgelegten "Roten Klosters" (B.Klump: Das rote Kloster. Eine deutsche Erziehung. Produktion der Machtelite in der DDR, Goldmann, 1980) so:

"Wenn in einem Staat eine Situation vorliegt, die auf eine systematische und grobe Menschenrechtsverletzung hinzuweisen scheint, kann die Situation untersucht werden... Mehrere, gegen dieselbe Regierung gerichtete Beschwerden, die sich jeweils nur auf Einzelfälle beziehen, sind eine ausreichende Information dafür, daß in dem betroffenen Staat eine Situation im Sinne des 1503-Verfahrens vorliegt ..."

Die Resolution 1503, am 27. Mai 1970 vom Wirtschafts- und Sozialrat der UNO (Ecosoc) verabschiedet, ermächtigt die UNO-Menschenrechtskommission, sich mit der Situation innerhalb eines Staates zu befassen. Der UN-Charta-Artikel 2, Absatz 7 (Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Mitgliedstaaten) wird nicht berührt. Menschenrechtsverletzungen sind keine "inneren Angelegenheiten"!

Wie Brigitte Klump herausfand, müssen folgende Spielregeln beachtet werden, wenn die Sache Erfolg haben

soll:

Mindestens 20 Eingaben müssen personenbezogen und zur gleichen Zeit in Genf der Weltorganisation der UNO präsentiert werden. Die Menschenrechtskommission wird handlungsfähig, wenn sich zeigt, daß diese 20 Fälle auf systematische und glaubhaft nachgewiesene, grobe Menschenrechtsverletzungen hinweisen. Es müssen 20 Fälle sein, es können 100, es könnten 1000 Fälle sein.

Notwendig ist nur die Vorlage zur gleichen Zeit.

Zu den Spielregeln gehört, daß diese Eingaben nicht nur in deutscher, sondern auch in englischer Fassung vorgelegt werden, damit die UNO nicht erst eine Übersetzung in Englisch anfertigen lassen muß, die eine Verzögerung der Angelegenheit um drei bis vier Monate bewirkt.

Brigitte Klump bietet sich an, diese 20 Fälle - oder mehr - zu sammeln und geschlossen weiterzuleiten: "Wer einen Fall von Grundrechts- und Menschenrechtsverletzungen in der DDR kennt, der sollte ihn dokumentieren, ins Englische übersetzen und dann das Ganze in einen Umschlag stecken, der folgende Adresse tragen muß:

Division of Human Rights, Palais
des Nations, CH-1211 Genève 10.

Dies sollte man in ein zweites Kuvert stecken und an meine Adresse senden -

Brigitte Klump, 8069 Rohrbach."

Offizielle Stellen machten und machen Brigitte Klump wenig Hoffnung. Sie machte weiter, trotz aller Unkenrufe. Als man feststellte, wie erfolgreich sie ist, als sich abzuzeichnen begann, daß es ihr tatsächlich gelingen könnte, die DDR vor die Menschenrechtskommission zu ziehen, boten ihr bundesdeutsche Dienststellen, denen an einem Eklat für die DDR nicht gelegen ist, an, noch einmal alle diplomatischen Hebel in Bewegung zu setzen, um ihren Neffen rauszuholen.

Brigitte Klump winkte ab. Ihr ging es längst nicht mehr nur um den Neffen.

"Ich will allen, die sich nicht wehren können, vor-

кämpfen gegen die übermächtigen Apparate.
Im übrigen wird die DDR angesichts der drohenden Verurteilung vor der UNO alle rauslassen, die sie belasten könnten."

~~Ihr Neffe ist inzwischen raus mit seinen Eltern!~~

ACHTUNG!

DIE INITIATIVGRUPPE DER DEUTSCHEN AUS DER UdSSR LADET SIE ZU EINER DEMONSTRATION EIN, DIE AM 6.03.81 VON 12 UHR BIS 17 UHR UND AM 7.03.81 VON 9 UHR BIS 14 UHR DER BOTSCHAFT DER UdSSR IN BONN (Waldstraße 42, Bonn - Bad Godesberg) STATTFINDET.

Während der Demonstration wird offen die Frage der Familienzusammenführung und der Ausreise der Deutschen aus der UdSSR gestellt.

DIE ENTWICKLUNG DER AUSSIEDLERZAHLEN IN 30 JAHREN

Seit Beginn der Bundesstatistik im Jahre 1950 sind bis zum 31. Dezember 1979, somit in 30 Jahren rund 1 015 000 Aussiedler in die Bundesrepublik Deutschland gekommen

Es kamen aus dem polnischen Bereich	605 510
aus Jugoslawien u. übr. Gebieten	99 461
aus Rumänien	91 163
aus der Tschechoslowakei	88 372
aus der Sowjetunion	78 743
aus Übersee und anderen Länder	50 191
ohne Angabe:	1 560

1.015 000

МУЖЧИН БУДЕМ РЕЗАТЬ !

БЕР ВЛАДИМИР /1949/
КВАССР, 361300, г.Нарткала,
ул.Темиряева, 165.

2 мая 1980 г.

...с 1978 г. ходатайствуем о выезде в ФРГ, подавали два вызова. 21 апреля 1980 г. жена была участницей демонстрации протеста на Красной площади в Москве с лозунгом "ХОЧУ ДОМОЙ В ФРГ". После чего нас стали притеснять органы КГБ. Жену /Надежда/ уволили с работы. Она работала в детском садике.

30 апреля 1980 г. пришло анонимное письмо, фотокопию которого прикладываю. Нас преследуют по улице на машинах, в грубой форме оскорбляют и угрожают. Помогите нам в выезде.

ЗДЕСЬ

НАРТКАЛА

УЛ ХАСАНОВА, 22

Берам

Хозяин В А

ул Кабардинская

дом № 1

Ты сволочь!

Если мы прикрываем фашистскую работу, то скоро твоя очередь найдется дома или на улице, женщины будут избивать, мужчины резать, а дом жигать

Хозяин

ЗДЕСЬ

НАРТКАЛА

УЛ ШЕВЛОКОВА/37

Якобам

ул Кабардинская

Хозяин В А

ЗАВТРА СНИМАЙ ШТАНЫ ...

"ХОЗЯИН"

5 мая 1980 г.

... Ходатайствуем о выезде в ФРГ с 1973 г., подавали 10 вызовов. 22 августа 1979 г. подали документы на выход из гражданства СССР и уплатили 1500 рублей. Обращались во все инстанции СССР, ФРГ и ООН. 1 мая 1980 г. мы получили анонимное письмо. Высылаю Вам фотокопию. Нас унижают, нам угрожают.

Якоб Эрих
Якоб Галина
Якоб Екатерина
Якоб Олег
Якоб Эдуард

КВАССР, 361300, г.Нарткала,
ул.Шевлокова, 137.

Сыки! Убирайтесь из горьда
Мы начали благ жить а теперь
будем избивать всех
Теперь твой очередь завтра
снимай штаны мы придем
завтра в 10 часов

Хозяин

